№ 57. 1849.

Der Bresl. Beobachter erscheint täglich zu dem Preise von 3 Sgr. die Nr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Einzelne Nr. kosten 1 Sgr. Annahme der Inserate bis Abend 4 Uhr.

Bestellungen nehmen alle königl. Post-Anstalten bei täglich. Versendung zu 17½ Sgr. das Quartal an.

Insertionsgebühren für die dreitgespaltene Petitzeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Breslauer Beobachter.

Mittwoch, den 7. März.

Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände.

Fünfzehnter Jahrgang.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Szymon Konarski's letzte Tage.

(Fortsetzung.)

Bei Tagesanbruch ließ man nun in sein Gefängniß den R.... treten. — Bei dem Anblicke des Greises, welcher die Ursache so vielen Unglückes geworden war, malte sich in dem Antlitze des Konarski ein leiser Zug des Vorwurfes; er bekämpfte aber sein Inneres und sagte: was du gegen mich verfehlt hast, vergebe ich dir gerne. O daß das Vaterland und unsere Unglücksgenossen dir vergeben wollten; du fehltest nur durch Schwäche, durch dein Alter.

R.... schwieg und weinte.

Darauf nahm Konarski Abschied von allen Uebrigen, sagte Manchen erhebende Wahrheiten, tröstete und richtete auf die niedergebeugten Seelen.

Nach diesen rührenden Scenen des Abschieds rief Konarski einen Gefängnißwärter herbei und bat ihn, daß er für einen Theil des Geldes, welches ihm seine Mutter anvertraut hätte, Tuchbeinkleider kaufen möchte. Es ist kalt, sagte er, ich würde vielleicht zittern bei dem großen Froste und das Volk könnte glauben, ich zittere vor Furcht. Spottend antwortete dieser, er habe keine Erlaubniß und überdieß würde der Weg nicht weit sein.

Kurz darauf trat ein Bernhardinermönch in das Gefängniß des Konarski, um ihn zu dem Uebergange in die andere Welt vorzubereiten.

Konarski drückte herzlich die Hand des Mönchs und sagte: „Vater! ich bin gewiß, daß Gott mir meine Sünden verzeihen wird, denn ich habe viel gebüßt, viel gelitten für mein Vaterland und für die Menschheit. Obwohl ich ein Kalviner bin, so wird mir dein Segen ebenso wohlthätig sein, als der meines Pastors, segne mich also als den Bekenner des Kreuzes und ich werde ruhig sterben." Der Bernhardinermönch, gerührt von der Größe seiner Leiden, weinte und segnete ihn. — Darauf, gegen 10 Uhr, kam auch der protestantische Pastor. Er traf den Konarski bei einer Tasse Thee; sie traten nun beide zusammen, sprachen von der Erlösung, von der Seligkeit, von der Nichtigkeit der irdischen Dinge und lasen Bußpsalmen.

Um 11 Uhr erklärte Konarski, daß er zum Tode bereit wäre; er glättete sein Haar, welches in hellen Locken bis auf die Schultern fiel, auf den Kopf setzte er eine gestickte blaue Mütze, die ihm seine Emilie gemacht hatte; über seine Sommerbeinkleider, in denen man ihn gefangen genommen hatte, warf er einen Mantel und, von Soldaten umringt, tritt er aus seinem Gefängnisse; seine Baarschaft übergibt er dem Gefängnißwärter, damit man sie unter die Soldaten vertheilen möge, die nach ihm schießen würden.

Während dieses Alles geschah, erhielten die Bewohner von Wilno um 8 Uhr morgens folgende Bekanntmachung in russischer Sprache:

„Heutigen Tages, um 8 Uhr morgens wird der Emissarius, Szymon Konarski, für seine Verbrechen mit dem Tode bestraft. Die Strafe wird vollzogen auf dem Richtplatze vor dem trotzkischen Thore. Wer immer will Zeuge sein der gerechten Strafe des Verbrechers, kann sich dorthin begeben."

Von 8 bis halb 12 Uhr war die ganze Einwohnerschaft der Stadt, ungeachtet des großen Frostes, auf der Straße zum Richtplatze und erwartete den Märtyrer, der für sein Volk sein Blut vergießen sollte.

Man führte aber den Konarski durch eine Hinterpforte des Basilinerklosters heraus, setzte ihn auf einen einspännigen Schlitten; ihm zur Rechten saß der Pastor; eine Menge Kavallerie umgab den Schlitten.

Als sie an den Marktplätzen hinter dem trotzkischen Thore vorbeikamen, rief Konarski den Soldaten zu, die enge den Schlitten umschlossen: „Geht doch auseinander, ihr seht doch, daß mich das Volk sehen und von mir Abschied nehmen will." Die Soldaten wagten nicht, diese Bitte abzuschlagen.

Darauf nahm man den Weg auf die trotzkische Straße gegen einen Hügel, auf welchem eine Menge Frauen stand, die mit von Thränen nassen Tüchern unter lautem Schluchzen den letzten Abschied ihm zuwarfen. — Konarski, innig gerührt, erhob aus dem Schlitten seinen Fuß, der mit dickem

Eisen beschlagen war, schüttelte die Ketten und rief der Menge laut zu: „Weinet nicht um mich, denn nach einem Augenblicke werde ich frei sein; aber weinet über euch selbst und über eure Kinder."

Je weiter sie kamen, desto größer war die Menge der Versammelten, so daß man sie nicht übersehen konnte.

Konarski blickte mit einem gewissen Stolze auf die versammelten Tausende seiner Landsleute, die ihm von allen Seiten so rührenden Abschied zuwarfen und zuriefen, und sagte lächelnd zu dem neben ihm sitzenden Pastor: „Wie ich sehe, würde mich mancher König um dies zahlreiche Leichengefolge beneiden."

(Schluß folgt.)

Lokalitäten.

Tagesgespräche und Tagesgeschichte.

Vom 5 März Mittags bis 6. März Mittags sind nach amtlicher Meldung an der Cholera 1 Personen erkrankt, und 8 genesen.

Breslau, den 6. März 1849.

Das königl. Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Beiträge zur Sittengeschichte. Breslau, den 6. März. — Am 4. d. M. hatten die Bewohner der Mäntlergasse das ekelhafte Schauspiel, ein lüderliches Weib am hellen Tage in dem viehischen Zustande der gemeinsten Betrunkenheit zu sehen. Das Exemplar der holden Weiblichkeit ist eine Kutscherfrau, die ihres Mannes Mantel gestohlen, und ihn in einzelne Fetzen zerschnitten hatte, um dieselben als Lumpen zu verkaufen, und von dem Erlös weniger Groschen dafür ihre Trunksucht zu befriedigen. Ein Polizeibeamter ließ sie durch Tagarbeiter in das Polizeigefängniß führen, da keine Droschke dies Prachtstück des weiblichen Geschlechtes aufnehmen mochte. Am selben Tage gerieth ein in trunkenem Zustande befindlicher Mann in einem Wurstgewölbe der Ohlauerstraße wegen eines gekauften Stückes Wurst mit der Inhaberin des Gewölbes in Streit, der dahin ausartete, daß der anwesende Fleischergesell, zur Zeit Werkführer des Geschäfts, dem Mann mit einem Schlachtmesser einen Stich unter das rechte Auge versetzte, der leicht hätte tödtlich werden können. — Am Abend desselben Tages wurde auf dem Blücherplatze vor dem Hause des Banquiers Frank, von unbekannter Hand ein Kanonenschlag losgebrannt; die Explosion rief einen allgemeinen Straßenauflauf hervor. — Am 5. d. M. hatten wir leider einige Excesse lüderlicher Tagarbeiter zu bedauern. — Schon gegen 4 U. Nachmittags kamen mehrere solcher Leute in ein Schanklokal der Ohlauerstraße, und zwangen einen darin befindlichen Mann, der etwas zu viel getrunken hatte, durch Zudringlichkeiten aller Art, ihnen Schnaps einschänken zu lassen. — Von dort zogen sie die Ohlauerstraße nach dem Ringe zu, hinauf, verlangten im Gewölbe von Gabel und Gendry mit Ungestüm Cigarren, drangen im Gasthofe „zum weißen Adler" und „Rautenkranz" ein, und suchten Geldgeschenke zu erpressen, und sich als Ablader von Kohlen aufzudringen. Im Gasthofe „zum blauen Hirsch" wurden sie indessen von mehreren dazugekommenen Hausknechten und andern Personen gebührend abgefertigt, und einer aus ihrer Mitte arretirt, und nach der Rathhauswache gebracht. — Da sich hier eine Menge Volk versammelte, um den Gefangenen zu befreien, mußte die Bürgerwehr in's Gewehr treten, und deutete den Rädelsführern an, daß auch bei ihnen die Verhaftung erfolgen werde, wenn sie zu Gewaltthätigkeiten schreiten sollten. — Nachdem sich der Haufe mit Drohungen entfernt hatte, ward die Ruhe nicht weiter gestört. — Merkwürdig ist es, daß sich während dieses, wohl 2 Stunden dauernden Bummler-Streifzuges auch nicht ein Polizeibeamter, auch nicht ein Gensd'arm sehen ließ. —

Der Raub bei dem Rentier Rother und dessen Entdeckung.

Am 21. v. M. Abends gegen 8¾ Uhr ging der Arzt, welcher den Rentier Rother allabendlich besucht und jedesmal um diese Zeit verläßt, aus der Rother'schen Wohnung fort. In Letzterer befand sich nur dessen alte Wirthin und in der Küche das Dienstmädchen, welches dem Arzt die Treppe hinunter leuchtete. Als das Dienstmädchen zurückkehrte, bemerkte sie vier Mannspersonen, welche aus der Küche in die Rother'sche Wohnung drangen und dort über die Wirthin und den im Bette liegenden Herrn Rother herfielen. Sie selbst wurde nach ihrer Angabe ebenfalls von zwei Kerls am Halse festgehalten, daß sie nicht schreien konnte, an Hände und Füße geknebelt und ihr ein Tuch in den Mund gestopft, worauf die Räuber in der Rother'schen Wohnung sogleich den Schreibtischschlüssel in den Beinkleidern des Herrn Rother, der nebst seiner Wirthin auf das Härteste geknebelt war, suchten und fanden, den Schreibtisch aufschlossen, hier ebenfalls den Kassenschlüssel gleich fanden, die schwer zu öffnende Kasse aufmachten und den Raub verübten.

Dieser ganze Vorfall dauerte etwa ¼ Stunde, worauf sich die Räuber entfernten. Nach etwa einer Viertelstunde, wurde die That von Mitbewohnern des Hauses entdeckt, Rother und dessen Wirthin die dem Ersticken und dem Tode aus Angst nahe waren, so wie das Dienstmädchen ihrer Bande entledigt.

Der erste auffallende Umstand bei diesem Verbrechen war der, daß nothwendiger Weise die Räuber von der Lokalität und dem Aufbewahrungsorte der Schlüssel ganz genau unterrichtet gewesen waren. Es lag also, da durchaus kein Fremder in dem Zimmer des Herrn Rother Zutritt hat, die Vermuthung sehr nahe, daß Jemand aus dem Hause selbst den Räubern die Anleitung zu dem Raube gegeben. Auffallend war ferner der Umstand, daß die Köchin allein an Händen und Füßen gebunden war, während die andern beiden Personen nur die Hände geknebelt waren, ferner, daß bei dem Dienstmädchen, einer jungen, robusten Person, durchaus weder an Händen und Füßen, noch am Munde Verletzungen und Zeichen der Zusammenschnürung zu sehen waren, während die andern beiden Personen im Munde ganz blutig gerissen und so geknebelt worden waren, daß die Arme und Hände noch mehrere Tage lang geschwollen waren. Ferner waren

dem Herrn Rother und der Wirthin der Mund mit Fußlappen zugestopft, die nicht in das Haus gehörten, während dem Dienstmädchen nur eine kleine leichte und dünne Fenstergardine in den Mund gestopft war, die von der Thüre des auf dem Flur befindlichen Appartements losgerissen worden war. Besonders auffallend und verdächtig aber waren zwei Umstände; das Dienstmädchen versicherte, den ganzen Abend nur einmal und zwar mit dem Arzte die Treppe hinunter gegangen zu sein, und das Haus hinter dem Doctor verschlossen zu haben, worauf sie wie oben erwähnt, bei der Rückkehr in die Küche überfallen, geknebelt und ihr der Hausschlüssel von den Räubern abgenommen worden. Es wurde aber sogleich festgestellt, daß diese Person an demselben Abend und zwar nicht in Begleitung des Arztes, sondern allein mit Licht in der Küche gewesen und der Hausschlüssel, der ihr von den Räubern sollte abgenommen worden sein, fand sich in der Küche vor. Zu allen diesen Umständen, die den ersten und dringendsten Verdacht der Mitwissenschaft an dem Raube auf diese Köchin fallen ließen, trat noch ein anderer Umstand von großem Gewicht. Es wurde nämlich ermittelt, daß der Vater des Mädchens am Tage vor der That hierorts gewesen war. Die angestellten genauen Recherchen ergaben, daß er nicht, wie das Mädchen behauptete, am 21. v. M. Abends um 5 Uhr, sondern am 22. früh um 7 Uhr von hier fortgewesen, und sogar am Abende der That noch mit seiner Tochter gesprochen. Es wurde ferner festgestellt, daß nicht nur der Vater, sondern auch der Bruder der Köchin, sich in den letzten Tagen längere Zeit, wo nicht ganz hier aufgehalten hatte, was die Person durchaus in Abrede stellte. Auch über den Lebenswandel beider wurden die genauesten Nachrichten eingezogen, welche ergaben, daß beide, wenn auch noch nicht bestraft, doch durch schlechte Wirthschaft, namentlich durch Hang zu Spiel und Trunk in ihren Vermögensverhältnissen sehr heruntergekommen waren, und namentlich der Sohn ein roher und wüster Mensch sei. Es waren diese Ermittelungen gleichzeitig mit andern gegen hiesige etwa verdächtige Personen gethanene Schritte vorgenommen worden, um somit wenigstens die Kenntniß von den Namen, Wohnungen und den Verhältnissen zweier Thäter festzustellen, und die vorliegenden Verdachtsgründe auf einen Punkt zu concentriren. Hierbei war auch nicht zu übersehen, daß beim Aufbinden der Köchin diese in sehr unbefangener Art zuerst, als ihr eben erst das Tuch aus dem Munde gezogen worden, ihren Dank für ihre Lebensrettung aussprach, während sie doch, ihrer Banden entledigt, sich anscheinend mußte aufheben lassen, weil ihr der freie Gebrauch der Hände und Füße durch das Binden unmöglich geworden. Als die Ermittelungen in soweit gediehen waren, kam ein äußerst glücklicher Umstand zu Hilfe. Es wurde nämlich einer der gestohlenen Pfandbriefe entdeckt. Derselbe war, obschon durch die Namen derer, durch deren Hände er gegangen, hier nicht bekannt waren, doch in Freiburg zum Vorschein gekommen. Es wurde sogar festgestellt, daß sich Diejenigen, in deren Besitz er gewesen, falsche Namen beigelegt. Demohngeachtet gewährte der Umstand, daß die Pfandbriefe in Freiburg gewesen, zusammengehalten mit den obigen Umständen die völlige Ueberzeugung, daß er von dem Bruder des Frauenzimmers herrühre, der so wie der Vater in der Nähe von Freiburg wohnt, und daß sich ersterer nur einen falschen Namen beigelegt habe, um sich zu sichern. Hierauf wurden dann sofort die weiteren Nachforschungen schon am 25. v. M. basirt und am 26. v. M. als Montag in Folge dessen ein Mensch am hiesigen Orte festgenommen, der zwar nicht der Bruder der Köchin, aber doch dringend verdächtig war, in Freiburg gleichfalls um jenen geraubten Pfandbrief gewußt zu haben. In seiner Begleitung fand sich ein Mädchen, die Tochter eines Webers aus Liebichau bei Freiburg. Beide waren ohne Ausweis und wurden in aller Stille zur Haft gebracht. Bei ihrer Revision fand sich eine, wenn auch nicht beträchtliche, doch den Verhältnissen eines arbeitslosen Müllergesellen und einer Webertochter nicht angemessene Summe Geldes von etwa 50 bis 60 Thalern vor. Indessen war, wie zu erwarten, kein Geständniß zu erlangen. Um die Thäter zu ermitteln, wurde noch an demselben Tage der Chef der Sicherheitspolizei und ein Polizei-Commissar beauftragt, in Betreff des zweiten Inhabers des Pfandbriefes die weitern Schritte an Ort und Stelle zu thun.

(Beschluß folgt.)

Taufen.

St. Elisabeth. Den 20. Februar: d. Packhofwächters Schulert S. — d. Tagelöhn. Latke S. — Den 21.: d. Wächters Artlich in Ransern S. — Den 23.: d. Obermaschinisten Schuhmann T. — Den 24.: d. Bahnhof-Insp. der märk. Eisenb. Schröder T. — Den 25.: d. Haushlt. Heinrich S. — d. Kammerjägers Rudolph S. — d. Schaffner Barthel S. — d. Tischlerges. Ulitz T. — d. Hofewächter Wolf in Ransern S. — d. Zuckersiedermstr. Vögel in Gr.-Mochb. S. — d. Apotheker Friese T. — d. Haushlt. Herrmann S. — d. Fleischermstr. Heym S. — d. Buchhalt. Strauch T. — d. Metalldrechsler Färber S. — d. Buchbinder Marx T. — d. Böttchermstr. Henniger T. — d. Schmiedeges. Kieslich T. — d. Viktualienhdl. Pietsch T. —

St. Maria-Magdalena. Den 23. Fbr.: d. Schneiderges. Tesche S. — Den 25.: d. Getreidemäkler Bruschke S. — d. Schuhmachermstr. Reichel T. — d. Badediener Kopka S. — d. Tagearb. Werner S. — d. chirurgischen Instrumentenmachers Pischel S. — d. Haushält. Nitschke T. — d. Dr. u. Prof. d. Theol. Oehler S. — Den 26.: d. Schneidermstr. Buchwald T. —

St. Bernhardin. Den 25. Febr.: d. Schneiderges. Bethke T. — d. Schlossermstr. Liedecke S. — d. Druckerges. Hurtig T. — Den 27.: d. Schiffseigenthümer Scholz T.

Hofkirche. Den 25. Febr.: d. Stadtzolleinnehm. Müller S. — Den 27.: d. Kaufm Golde in Stettin T. —

11,000 Jungfrauen. Den 25. Febr.: d. Korbmacher Beckmann T. — d. Schneiderges. Siebert T. — d. Tagearb. Thiel in Rosenthal T. — d. Freigärtner Lippert in Poianowitz S. — d. Tagearb. Munder in Rosenthal S. — Den 27.: d. Vermessungsrevisor Möbius S. —

St. Salvator. Den 21. Febr.: d. Erbsaßstellenpächters Peucker T. — Den 25.: d. Erbsaß Weigelt T. — d. Maurer Beuthner T. — Den 28.: d. weil. Fleischermstr. Bresling T. —

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 26. Febr.: Stellmacher Weber mit K. Sacher. — Den 27.: Viktualienhdlr. Schlack mit W. Strelocke. — Gutspächter Pischner mit Jgfr. A. Barth. —

St. Maria-Magd. Den 26. Februar: Schuhmacherges. Rahn mit J. Schluckert. — Kutscher Werner mit A. Frey. — Den 27.: Kontroleur an der oberschl. Eisenb. Schweizer mit K. Rose. —

St. Bernhardin. Den 26. Februar: Böttcherges. Klette mit E. Dollmann. — Tagearb. Vogt mit D. Rode. — Fleischer Niebisch mit Fr. Th. geb. Zimmermann verw. Sowade. — Cafetier Tacke in Morgenau mit Fr. Dor. geb. Schubert verw. Jacobi. —

Hofkirche. Den 25. Febr.: Hutmacherges. Schön mit F. Lindner. —

11,000 Jungfrauen. Den 26. Febr.: Tagearb. Gruner mit A. Zwilling. —

Vermischte Anzeigen.

Ein Verkaufs-Gewölbe ist veränderungshalber sofort zu vermiethen. Das Nähere Nikolai- und Weißgerbergasse Nr. 49 im Gewölbe.

Aufforderung. Diejenigen resp. Hausbesitzer, welche die etwa in ihren Häusern zu vermiethenden Lokalitäten für das laufende Quartal bei der stattgefundenen Aufnahme nicht angemeldet haben, werden dringend ersucht, in ihrem eigenen Interesse dies nachträglich im Wohnungs-Nachweisungs-Comptoir von Ferdinand Behrend, Ohlauerstraße Nr. 79 thun zu wollen, und zwar unter specieller Bezeichnung der Piecen, der Etagen, und der Höhe der Miethspreise, da besonders die Nachfrage nach kleineren und Mittel-Wohnungen gegenwärtig sehr stark ist.

Gute Kanarienschläger
sind billig zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 32, 3 Stiegen.

Am Buttermarkt Nr. 6, auf dem Ringe, wird zu einem vornheraus gelegenen freundlich meublirten Zimmer ein Herr als Theilnehmer gesucht. Das Nähere ist daselbst 3 Stiegen vornheraus zu erfahren.

Zu vermiethen
sind Oderstraße Nr. 19 mehrere Wohnungen, mit Alkoven und Küchen. Das Nähere bei der Wirthin drei Stiegen.

Ein vollständiges Zeugschmidt- und Schlosser-Werkzeug ist zu verkaufen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 21, 4 Stiegen bei der verwtw. **Laban.**

Es wünscht eine anständige Wittwe in eine freundliche Alkove ein anständiges Mädchen zu Ostern, oder auch bald. Näheres Neue-Junkernstraße Nr. 24, zwei Stiegen links zu erfahren.

Zu miethen werden gesucht durch das Wohnungs-Nachweisungs-Comptoir von Ferdinand Behrend, Ohlauerstraße Nr. 79; ein Gewölbe; — ein großes Parterre-Lokal für einen Tuchdekateur; — ein großes Handlungslokal von 4 bis 6 Zimmern; — eine Schenkwirthschaft; — ein Lokal für eine Conditorei; — ein Handlungslokal für eine Putz-Handlung.

Wohnungen à 18, 20, 24 und 30 Rthlr. sind sofort zu vermiethen Siebenhubenerstr. Nr. 1.

Eine freundliche Schlafstelle für ein ordentliches Mädchen ist bald zu beziehen bei **J. Bauch**, Hinterhäuser Nr. 3.

Ein großer Holz-Hof nebst einem großen Keller ist sofort zu vermiethen. Das Nähere Neustadt, Kirchstraße Nr. 6, 2 Stiegen.

Ein junger weiß- und braungefleckter Wachtelhund ist billig zu verkaufen Taschenstr. Nr. 16, 3 Treppen hoch.

Das Wohnungs-, Nachweisungs-, Agentur-, Kommissions-, Speditions- und Versorgungs-Komptoir

von **Ferdinand Behrend in Breslau,**

Ohlauerstraße Nr. 79, Hof par terre, **Gasthof zu den zwei goldenen Löwen,** übernimmt und besorgt pünktlichst alle in das Fach schlagenden Geschäftsaufträge gegen die billigste Provision, welche erst nach Abschluß eines jeden Geschäfts berechnet wird, als:

1) Nachweis von Wohnungen und Geschäftslocalen in allen Stadtviertein Breslaus und in den Bädern der Provinz Schlesien.
2) Uebernahme von auswärtigen **Agenturen, Verkaufsniederlagen** von **Handelsartikeln** jeder Branche, und **Speditionen** nach allen Plätzen der Provinz.
3) Vermittelung von **Pachtungen** und **Verpachtungen** von Gütern, Gasthöfen, Restaurationen ꝛc.
4) Aus- und Anleihung von **Kapitalien**, An- und Verkauf von **Hypotheken**, ländlichen und städtischen **Grundstücken, Handlungsgeschäften** ꝛc.
5) **Beschaffung** und **Unterbringung** von **Handlungs-Commis, Secretairen, Wirthschaftsbeamten** und **Lehrlingen** in allen Fächern, überhaupt von männlichen und weiblichen **Hausofficianten.**

Durch die fleißige Benutzung des **Wohnungs-Nachweisungs-Comptoirs** können die Wohnungsuchenden überhaupt das wochenlange Umhersuchen nach einer passenden Wohnung und die damit verbundene Zeitversäumniß gänzlich vermeiden, indem durch die Bearbeitung des Wohnungsanzeigers, wozu die Aufnahme von jetzt ab quartaliter vorgenommen wird, fast sämmtliche zu vermiethende Localitäten, als: Geschäftslocale, größere und kleinere Wohnungen, Stuben mit und ohne Meubles, Niederlagen, Keller ꝛc. nebst specieller Bezeichnung der Piecen und des Miethspreises, so wie fast alle diejenigen, welche dergleichen suchen, zu meiner Kenntniß gelangen.

☞ Die anderweitig üblichen Einschreibegebühren oder Vorschüsse werden meinerseits nicht erhoben.

Ferdinand Behrend, Herausgeber des Bresl. Wohnungsanzeigers.

Lokal-Veränderung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher Ohlauerstraße Nr. 87 geführtes

Specerei-, Delikatessen und Tabak-Geschäft

nach der **Schmiedebrücke, Nr. 58,**
genannt: zur **Stadt Danzig,**

verlegt habe, und indem ich meine geehrten Kunden bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen noch ferner erhalten zu wollen, versichere ich eine stets reelle und prompte Bedienung bei den zeitgemäß billigsten Preisen. Breslau, den 6. März 1849.

Albert Landé.

Tempelgarten.

In der großen Löwen-Menagerie, worunter sich die seltensten Exemplare befinden, Löwen aller Gattungen, Panther, Tiger, Leoparden, Schlangen, Krokodille, eine Parthie ausgezeichnet schöner Affen in einem Käfig ꝛc., finden täglich 2 Fütterungen und Zahmheitsproduktionen statt, die erste um 1 Uhr, die zweite um 4 Uhr, die Abrichtungen von Johanna Präuscher. Auch bitte ich die H. H. Direct. und Vorst. von Schulen gefälligst meine Menagerie mit Ihren Schülern für einen ermäßigten Eintrittspreis zu besuchen, indem solche seltene Exemplare sobald nicht wieder kommen werden. Es bittet um gütigen Besuch

A. Preuscher, Thierbändiger.

Auch ist das große anatomische Museum, sämmtliche Präparate von Wachs, in Lebensgröße, wo man den ganzen innern Bau des menschlichen Körpers kennen lernen kann, und sehr lehrreich für jede erwachsene Person, in demselben Local von Morgens bis Abends zur Schau gestellt. Ich bitte ein geehrtes Publikum um gütigen Besuch.

A. Preuscher, Thierbändiger.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.